

Landtagswahl 26. Sept. 2010

Claudia Klimt-Weithaler

Frauenrechte jetzt!

KPO wirkt

Liste 3



EIN VIERTELJAHR GRATIS GEARBEITET

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

70 Tage lang, bis zum 13. April, müssen Frauen in Österreich durchschnittlich länger arbeiten, um das gleiche Jahresgehalt wie Männer zu erreichen.

Nach wie vor werden Frauen in Österreich wesentlich schlechter bezahlt als Männer – auch bei gleichwertiger Arbeit.

Österreich ist in Europa absolutes Schlusslicht bei der Gleichstellung von Frauen- und Männereinkommen. Laut einer Statistik über die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen in der EU liegt unser Land mit 25 Prozent Unterschied zusammen mit Tschechien an letzter Stelle. Nicht umsonst heißt es, die Armut ist vor allem weiblich. Denn die Folgen der schlechteren Bezahlung begleiten Frauen ihr Leben lang,

z.B. in Form von niedrigerem Arbeitslosengeld oder einer niedrigeren Pension.

Dass es auch anders geht, zeigt Italien. Dort macht der Einkommensunterschied weniger als fünf Prozent aus. In Österreich muss es zu Verbesserungen kommen. Im steirischen Landtag wurde vor kurzem auf Antrag der KPÖ beschlossen, dass Unternehmen, die Frauen für gleiche Tätigkeiten weniger bezahlen als Männern, keine Förderungen mehr erhalten.

Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann (ÖVP) verweigert regulierende Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung.

Claudia Klimt-Weithaler an Lan-

desrat Buchmann: „Herr Landesrat, Sie haben Ihren Eid der Republik Österreich und dem Land Steiermark geleistet, nicht dem Wirtschaftsbund und der Industriellenvereinigung. Bitte handeln Sie auch so.“ Buchmann, auch amtierender Landesgruppenobmann des Steirischen Wirtschaftsbundes, nahm es dezent säuerlich hin.



KOMMENTAR



Von Peter Scherz,
Arbeiterkammer-
rat des GLB

Steuergeld für Spekulanten

Das vielgepriesene kapitalistische Finanz- und Wirtschaftssystem zeigt jetzt sein wahres Gesicht. Große Widersprüche tun sich auf: Auf der einen Seite ist die Wirtschaft mit den realen Werten als Ergebnis der täglichen Arbeit von Millionen von Menschen, die sich wundern, dass der Wert ihrer „Ware“ Arbeitskraft ständig sinkt: Immer weniger Menschen erzeugen immer mehr Waren und werden dafür immer schlechter entlohnt.

Auf der anderen Seite ist die Finanzwelt mit ihren Spekulanten. Sie beherrscht das Geschehen. Ein Hilfspaket von 750 Milliarden Euro stellt die EU bereit, um die Finanzkrise in den Griff zu bekommen. Das Spekulationsvolumen der Finanzwelt wird trotzdem durch keinerlei Reglements daran gehindert, unbegrenzt weiterzufließen und sich unkontrolliert zu vermehren. Es macht mittlerweile geschätzte 3.000 Milliarden Euro pro Tag aus, die für Spekulationsgeschäfte verwendet werden.

Wenn jetzt unterm Strich die Rechnung nicht mehr stimmt, sollen jene, die für ihre Arbeitsleistung ohnehin immer weniger bekommen, dieses Finanzdebakel ausgleichen, indem sie mit Steuererhöhungen, Sozialabbau und zunehmendem Lohndruck zur Kasse gebeten werden, während die dafür Verantwortlichen ungeschoren davonkommen.

Wie viele Geschichten will man uns eigentlich noch erzählen, bevor man die großen Finanzspekulanten reglementiert und besteuert, damit diese endlich ihren gerechten Beitrag leisten?

Ihr Peter Scherz